

Werk

Titel: Noch einmal MF 48, 13 ff

Autor: Lucae, K.

Ort: Berlin

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0027|log10

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

88 IST KONRAD VON HEIMESFURT DER VERF. DES JÜDEL?

lieze dá stán: warum *bestán?*; 408 (134, 18) *si seinen willen began* hs.: *si* ist nur ansatz des folgenden wortes und daher zu streichen, Sprengers *sít sí* unmöglich, da das vorausgehende *lieze* hier *begiengen* erfordern würde, wie er selbst erkennt: der von ihm vorgeschlagene einschub von *wolden* überfüllt aber den vers; 420 (134, 30) war die abweichung von der überlieferung und einföhrung eines verbs *vreudenweinen* durch nichts geboten.

STEINMEYER.

NOCH EINMAL MF 48, 13 ff.

RSprenger hat in den thesen zu seiner doctordissertation, Halle 1875, die fraglichen verse so erklären wollen, dass er mit vertauschung von v. 16 und 18 zu lesen vorschlug

ich gunde es guoten frowen niet
daz iemer mere kœme der tac
15 *daz si deheinen heten liep*
der gotes verte alsó erschrac.
wie kunde in der gedienen iet?
wan ez wære ir éren slac.

Neuerdings hat MRoediger Zs. 26, 293 der überlieferung dadurch aufzuhelfen gesucht dass er weniger kühn als Sprenger, jedoch mit annahme einer parenthese, lesen will

15 *daz si deheinen heten liep*
(*wan ez wære ir éren slac:*
wie kunde in der gedienen iet?)
der gotes verte alsó erschrac.

Aber beide werden schwerlich eine stelle beibringen können, durch welche ein so selbständiger gebrauch von *dehein* 'ullus', wie er hier von ihnen angenommen wird, bestätigt würde. *dehein*, selbständig gebraucht, bezieht sich meines wissens in den meisten fällen auf eine daneben bestimmt bezeichnete mehrheit, zu der es als beliebige einzelheit gehört, und diese ist hier nicht angedeutet. die von Roediger, bzw. Sprenger gegebene erklärang würde etwa den text verlangen *daz si ir deheinen heten liep . . die gotes verte alsó erschräken.*

Zwar kommt es bisweilen auch vor dass selbständiges *dehein* durch einen relativsatz näher bestimmt wird, zb. Nib. 29, 1 *swā man vant deheinen der ritter solde sīn von arte der sīnen māge*; dann aber wird die in solchen wendungen dem gedanken nach liegende mehrheit daneben doch noch zum ausdruck gebracht, wie denn in der Nibelungenstelle fortgefahren wird *dīu edelen kindelīn ladet man zuo dem lande durch die hōchgezīt*, weil eben alle adeligen jūnglinge zu rittern geschlagen werden sollten. und dem entsprechend würde Friedrich von Hausen, wenn er sich hätte ausdrücken wollen wie Roediger annimmt, ohne zweifel gesagt haben *daz si deheinen heten liep (wan ez wære ir éren slac. wie kunden in die gedienen iet?) der gotes verte alsó erschrac.* genug, selbständiges *dehein* wird nicht so gebraucht wie *ein* oder *einer*, auf welches nicht selten ein relativsatz folgt ohne dass auf eine mehrheit bezug genommen würde: beispiele dafür gibt JGrimm DWB 3, 120.

Unter diesen umständen scheint es nicht überflüssig, eine conjectur in erinnerung zu bringen, die ich in den thesen zu meiner habilitationsschrift *De nonnullis locis Wolframianis* vielleicht zu lakonisch geäußert habe, da sie wenig beachtung gefunden zu haben scheint. wie damals vermute ich noch jetzt dass *deheinen* ein fehler, eine entstellung ist und dasjenige wort darin steckt, welches Müllenhoff Zs. 14, 138 in der erörterung des gedichtes wie sich von selbst verstehend gebraucht hat, wenn er sagt 'Friedrich von Hausen sendet die stropfen aus der ferne nach hause um gute frauen vor denen zu warnen die aus liebe zu den ihrigen oder um der minne willen daheim geblieben sind; die minne dieser würde ihnen schande bringen.' demgemäfs lautete die strophe ursprünglich wol so:

*Ich gunde es guoten frowen niet
daz iemer mēre kōeme der tac
15 daz si dā heime heten liep*

('daheim einen geliebten, von den daheim gebliebenen einen zum liebsten hätten'):

*wan ez wære ir éren slac.
wie kunde in der gedienen iet,
der gotes verte alsó erschrac? usw.*

Wie leicht konnte *da heime*, wofür zb. Nib. A 164, 2 *deheime* steht, in *deheinen* entstellt werden, wenn *liep haben* nicht in der

eben gegebenen bedeutung, die wie ich glaube der dichter im sinne hatte, sondern irrig als 'lieb haben, amare' genommen wurde. dass aber *liep* als singulares satzobject des artikels entbehrt, hat nichts befremdliches, wenn man vergleichbare stellen beachtet, zb. Nib. 1456, 3 *swer liep hete an arme, der trâte vründes lip*; MF 156, 15 *joch liez ich frünt dá heime*.

Ich benutze die gelegenheit, mich noch über eine andere stelle in MF zu äußern und darf dabei wol eine kleine geschichte erzählen. MHaupt hat meines wissens nur einmal, im wintersemester 1858/59, Des minnesangs frühling öffentlich erklärt, und wol noch mancher der wie ich das glück gehabt ihm dabei zuzuhören erinnert sich, mit welcher befriedigung er das junge, schöne buch in den händen wiegte, wie beglückt und frisch er die lieder las, mehr andeutete als erklärte und den rosen den tau nicht abstreifen mochte. er wohnte damals in der Wilhelmstrafse nahe dem Belle-allianceplatz. aus einem dunkeln entrée gieng es durch eine grofse blaue stube, deren wände mit gipsbüsten, Lachmanns und anderer, geschmückt waren, zu seinem arbeitszimmer. hier klopfte ich einmal in jenem winter, trat ein und war, nachdem ich allerlei belehrung gewünscht und erhalten hatte, so dreist Haupts anmerkung zu MF 117, 36, die auch in der dritten ausgabe noch steht, für überflüssig zu halten. Haupt sah mich mit einem swinden blicke an, holte aber sofort Des minnesangs frühling herbei, legte ihn zu gemeinsamer lecture auf das pult und fragte mich ganz freundlich, wie ich denn die worte Hartwigs von Raute *trüt ich bi ir einer hülde durch disen unsin bestân* verstehe und erklären wolle. als ich erwiderte dass *einer* nicht als unbestimmter artikel zu *hulde*, sondern (was durch den daktylischen rhythmus freilich verdunkelt werde) als hervorhebendes zahlwort zu *ir* gehöre und der gedanke des dichters doch wol sei, er würde die geliebte vor aller welt umarmen, wenn er nur hoffen dürfte dass sie allein ihm diese liebestollheit nicht übel nehmen werde, hielt Haupt mit mir seine bemerkung für überflüssig und wollte sich die sache für eine zweite auflage von MF notieren. ob er das unterlassen oder die notiz verloren gegangen, gleichviel, die geschichte ist wahr und für die nächste auflage von MF der berücksichtigung wert.

Marburg 17. 8. 82.

K. LUCAE.